

Bericht aus der Arbeit

2019



Deutsche
Seemannsmission Bremerhaven



support
of seafarers'
dignity

Mehr Gäste begrüßt im Seemannsclub

Bremerhaven. Fast 25000 Gäste haben im vergangenen Jahr den kirchlichen Seemannsclub „Welcome“ an der Nordschleuse besucht. Damit kamen nach Angaben der evangelischen Einrichtung in der Seestadt mehr Besucher als im Vorjahr (23400). Die Mitarbeiter im Seemannsheim in der Schifferstraße zählten mehr als 6900 Übernachtungen und gut 18000 Tagesgäste. Bremerhaven ist damit die größte und meistbesuchte Station im Netz der evangelischen Seemannsmissionen zwischen Elbe und Ems.

Haupt- und Ehrenamtliche der Bremerhavener Seemannsmission kamen laut Jahresbilanz 2017 zu 1300 Schiffsbesuchen an Bord und holten fast 7800 Seeleute von Bord ab. In 39 Fällen besuchten die Seeleute in Krankenhäusern. In diesem Jahr steht die Seemannsmission personell vor einem Umbruch: Seemannspastor Werner Gerke verabschiedet sich nach 13 Jahren aus dem Dienst und übernimmt zum 1. August die Leitung der kirchlichen Lebensberatungsstelle in Bremerhaven. (nz)



Matt Van begeistert im Welcome-Club

Matt Van – Singer-Songwriter aus den USA – hat im Welcome-Club an der Nordschleuse ein hörenswertes Konzert gegeben. Die gut 150 Besucher betörte seine rauchig-zarte Stimme; sowohl die hartgesottenen Seeleute als auch die vielen anwesenden Frauen aus unterschiedlichsten Ländern. Das Team um Antje Zeller und Thomas Reinold sorgte für einen gelungenen Nachmittag mit zwei starken Musikblöcken. Foto: Latz

„Der Faktor Mensch spielt eine große Rolle“

Hilfe für Seeleute an Bord der Schiffe



Mitte. Besuche an Bord der im Hafen liegenden Schiffe ist eine von vielen Aufgaben, die die Seemannsmission übernimmt. Und dieser Job ist wichtig. „Denn viele Seeleute kommen gar nicht von Bord, weil die Liegezeiten der Schiffe häufig nur sehr kurz sind“, sagt Diakonin Christine Freytag, die in der Seemannsmission für die Bordbesuche zuständig ist.

Abed Jaber weiß aus eigener Erfahrung, wie sich das für Seeleute fernab der Heimat in fremden Hafen anfühlt. Darum engagiert sich der 68-Jährige ehemalige Kapitän als ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der Seemannsmission – so wie weitere Helfer auch. „Ich kenne die Probleme der Seefahrer sehr gut“, berichtet Jaber. „Die Isolation von der Familie und der Gesellschaft, Zeitdruck und der Lärm an Bord“, zählt er auf. „Als ich 2011 in Rente gegangen bin, habe ich beschlossen, zu helfen.“ Seitdem ist der gebürtige Libanese in der Regel einmal in der Woche für die Seemannsmission im Hafen unterwegs. „In den vier Stunden kann ich zwei, drei – manchmal auch vier Schiffe besuchen“, berichtet Jaber, der deutsch, englisch und arabisch spricht. „Ich rede mit den Seeleuten, versuche ihnen zu helfen. Manchmal fehlt einfach nur eine Sim-Karte für das Handy. Ich rede immer sehr wohl fühle.“ (bz)

Dicht am Leben der Seeleute



So richtig angekommen ist Latz eigentlich noch nicht. Seinen Posten angetreten hat er zwar schon am 1. Oktober, aber den ersten Arbeitstag im Büro im Seemannsheim in der Schifferstraße „hatte ich erst am vergangenen Montag“, erzählt er. „Die Wochen davor habe ich in Antwerpen, Hamburg, Brunsbüttel, Emden, Cuxhaven und Stade hospitiert, um einen Einblick in die Arbeit als Seemannspastor zu bekommen“, berichtet er. „Eine spannende Aufgabe. Ich bin Seelsorger und Manager zugleich.“

Flexibel und einflussreich hat Latz in seinem Berufsleben immer wieder bewiesen. Dass er flexibel und einflussreich ist, hat Latz in seinem Wechsel als Pfarrer, und hat das über die Grenzen der größten Mittelmeerinsel bekanntgewordene humanitäre Hilfsprojekt „Granello di senape“ (Senfkorn) angesprochen. „Wir haben ein Flüchtlingshaus gegenüber von unserem Gemeindeforum in Catania betrieben“, erzählt Latz. „Dort ist zurzeit Platz für 15 volljährige Flüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis.“ Damit die zumeist aus Westafrika kommenden jungen Menschen überhaupt eine Bleibeperspektive haben, „helfen wir ihnen, die Sprache zu erlernen und bei der Berufsausbildung.“ Ziel sei es, dass sie sich selbst versorgen können.

Die Zusammenarbeit mit Menschen und das Kümern um Menschen, gehört seit der Konfirmandenzeit zum Leben des positive Energie ausstrahlenden Mittelfünfters. „Meine kirchliche Sozialisierung hat im Jugendraum begonnen“, sagt Latz. „Es war eine tolle und intensive Zeit. Sie hat mich geprägt.“ Viel gelernt habe er aber auch an seinen anderen Stationen – unter anderem als Schulpastor in Hannover und an der Europaschule in Varesa am Lago Maggiore. Eine besondere Herausforderung sei der Posten als Seemannspastor allemal. Allein schon, weil der Zuständigkeitsbereich sich nicht nur auf Bremerhaven beschränkt. Denn zuständig ist Latz neben dem Seemannsheim in der Schifferstraße und dem Welcome-Club an der Nordschleuse (einer seiner Lieblingsorte), sondern auch für Stade/Bülzfleth, Cuxhaven und Emden. „Besonders geschätzt wird unser Bordbesuchsdienst. Denn wir sind unabhängig von der Religion für alle Seeleute da“, betont Latz.

Und was macht der Seemannspastor ganz privat? „Ich lese gerne moderne Romane, zum Beispiel von Elena Ferrante. Und ich kann – glaube ich – gut kochen. Das entspannt mich.“ Außerdem ist er ein Fan klassischer Musik (Opern, hört aber auch sehr gerne Pop und Folk.) „Und wenn meine Wohnung endlich richtig eingerichtet ist, werde ich mal wieder auf der Klarinette oder dem Saxofon spielen.“ Unterwegs ist Latz in der Stadt mit dem Fahrrad. „Besonders gern fahre ich auf dem Deich. Das hat etwas.“

„Arbeiten für die Seeleute“

„Fremde freundlich empfangen“

„Wie in einer Familie...“

Die See und das Sehnen nach Sicherheit



Von Susanne Schwan
Überseehafen. Seine Welt: 300 Meter lang, 42 breit. Unter ihm: der Ozean. Über ihm: 7500 Seecrattler. In ihm: sein Antrieb. Sein Traum. „Ich will meinem kleinen Sohn Daniella eine gute, sichere Zukunft geben.“ Darum, sagt Florentino Dorella, nur darum macht er das. Das: Hart arbeiten, um viel Geld zu verdienen. Neun Monate am Stück auf See, tausende Meilen entfernt von Daniella, von seiner Frau Alexia, seinem Zuhause in Bacoor City in der Manila Bay.

Charleston, Savannah, Vera Cruz – neun Tage auf dem Atlantik, ohne Hafen, ohne Internetempfang für den Kontakt nach Hause.

„Meine Familie sehe ich erst im Februar wieder“, sagt er. Klappt das Handy auf, das wie aufs Stichwort surft. Sein Neunjähriger ist dran, endlich, nach neun Tagen sieht und spricht er Daniella übers Videotelefon. Hier im Welcome-Club der Seemannsmission geht das. Der kleine Junge und seine Mama auf dem Display singen in seiner Sprache, Florentino kriegt feuchte Augen. „Ich habe heute Geburtstag“, erzählt er dann. Na so was, am internationalen Tag der Seefahrer? Er lacht. „Ja. Immer, seit sieben Jahren.“ 2011 hatten die Vereinten Nationen den 25. Juni zum Seafarers Day erklärt – Zeichen der Wertschätzung für die Menschen, die für den weltweiten Handel Alltagsgüter um den ganzen Globus transportieren. Grund für die Seemannsmission Bremerhaven, am Montag zum vierten Mal zusammen mit der Hafenwirtschaft, mit Ehrenamtlichen, Vereinen, der Hochschule und den „Einbüren“ eine Barbecue-Party mit Musik und Wettkämpfen im Club an der Nordschleuse zu schmücken. Fast 100 Seeleute drängen sich hier. Florentino stößt mit Landsmann Eugenio auf seinen 37. an. An Bord sind sie Kollegen. „Freundschaften“, sagt Florentino, „gibt es nicht.“ 25 Mann, mehr sind sie nicht auf der „Kowloon“. „Nach dem Dienst spielen wir an Deck Basketball“, er schmunzelt, „mit vielen Ersatzbällen. An Bord gibt’s auch Billard und Kino.“ Ruhe finde er nach den Schichten in seiner Einzelkabine, drei mal vier Meter, mit Bett, Tisch, Mini-Gauch, Dusch-WC. Seine Schutzzone.

Jeden Tag, sagt er, ist ihm bewusst, dass es immer Gefahr gibt auf See.“ Stürme hat er erlebt. Einen Brand an Bord – ein Generator hat beim Betanken Feuer gefangen. Als er vor Jahren am Horn von Afrika durch Piraten-Zonen fuhr, war er „dankebar für ein sehr hohes, sehr schnelles Schiff“. Niedrige Tanker werden eher Opfer von Angriffen, sagt Florentino. „Seefahrt ist immer riskant. Du weißt nie, ob du hell wieder nach Hause kommst.“



Graue Panther spenden der Seemannsmission Stricksachen

Die Selbstgestricktes ist in. Das wissen (von links) Pastor Andreas Latz, Diakon Dirk Obermann, Brigitte Reiner, die 2. Graue-Panther-Vorsitzende Susanne Peter und Waltraud Thiermann. Den Seeleuten, die in die Seemannsmission kommen, ist das völlig egal. Für sie muss es in erster Linie warm sein. 36 Frauen zwischen 70 und 90 Jahren stricken deshalb für die, die Kuscheliges benötigen: Seeleute nämlich, die nicht mit warmen Sachen ausgestattet sind. „Seit 2008 bringen wir die von uns gestrickten Sachen in die Seemannsmission“, sagt Edith Mainzer, Vorsitzende des Seniorenschutzverbands Graue Panther. Über Wollspenden freuen sich die Strickerinnen nach wie vor. Unter ☎ 04 71/41 69 63 oder 372 01 kann sich melden, wer Knäule übrig hat. Foto: Schischonka

Ein Wort vorweg

Liebe Leserin, lieber Leser

Das vergangene Jahr war geprägt von zahlreichen Kooperationen – auch mit unserer Partnerstation in London (Seite 5) – vom Zusammenwirken mit vielen Förderern und Mitarbeitern sowie dem großen Engagement der vielen Freiwilligen (Seite 6 und 7).

„Immer mehr Kreuzfahrtschiffe laufen Bremerhaven an, sodass für die Crewmitglieder inzwischen zehn ehrenamtliche Fahrer im Shuttle-Einsatz sind (Seite 5). Unser besonderes Augenmerk richten wir dieses Mal auf den Pastorenwechsel zum Ende des vergangenen Jahres: Unser bisheriger Seemannspastor, Werner Gerke, hat uns zum 1. August verlassen

und ist jetzt Leiter der Paar- und Lebensberatung im Kirchenkreis Bremervörde. Seit dem 1. Oktober ist Andreas Latz neuer Leiter der Seemannsmission Bremerhaven und damit jetzt Seemannspastor der DSM Hannover e.V. (Seite 8). Darüber hinaus finden Sie in diesem Heft eine Auswahl von Ereignissen und Themen, die uns bewegt haben.

Und nun wünschen wir Ihnen im Namen der Mitarbeitenden der Seemannsmission Bremerhaven eine interessante Lektüre. Über Rückmeldungen und Anregungen freuen wir uns sehr. Alle Kontakte finden Sie auf Seite 15.

Ihr Redaktionsteam

Jahreslosung

Man sagt, dass das Christentum und das Judentum die anspruchsvollsten, die ethisch am forderndsten Religionen seien. Einmal mehr beweist es das Losungsmotto für dieses Jahr: Suche Frieden und jage ihm nach! aus Psalm 34,15

Dem Frieden nachzujagen... Ich frage mich, ob ich mich unablässlich und fortwährend in einen Friedensmodus befinde, der mich dazu ermutigt, friedensbringend zu wirken.

Kein Zweifel, die unausgesprochene Erwartung an einen Pfarrer ist dies ganz bestimmt... Meine Nachbarin begrüßte mich nach meinen üblichen Einkäufen neulich im Treppenhaus: Nun kehrt der Frieden ein. Ich mag mich eher davon distanzieren, das ist doch eigentlich eine Totalüberforderung. Unbestritten, wir



Andreas Latz.

sind beseelt vom Wunsch in Harmonie mit uns und mit unseren Nächsten zu leben. Nicht immer gelingt das. Im hebräischen Denken bedeutet „Shalom“ weit mehr als nur die Abwesenheit von Streit und Krieg, auch keine Friedhofsruhe. „Shalom“ meint eine tiefe Sehnsucht nach einer heilen, unversehrten Welt, in der keine Gefahr mehr droht. „Shalom“ ist die unverbrüchliche Hoffnung auf ein gerechtes und alle Feindschaft überwindendes Miteinander der ganzen Schöpfung. Shalom heißt ursprünglich „Vervollständigung“. Mit diesem Wort begrüßen sich Juden seit den Zeiten der Bibel. Shalom bedeutet: „Ich hoffe, es geht dir gut und du lebst mit dir und mit anderen im Frieden.“ Shalom ist sehr eng verwandt mit dem arabischen Wort Sala. Die Begrüßung im Hebräischen und Arabischen sind also im weitesten Sinne ein Friedenswunsch.

Bei uns im „Welcome“-Club und natürlich auch im Seemannshotel sind Menschen aus ungezählten Ländern der Welt und aller Religionen zu Gast. Wir heißen sie ohne Ausnahme willkommen. So bekommt dieses etwas appellative Jahresmotto für mich einen Sinn: Seid willkommen! Friede sei mit Euch! Shalom! Sala!!

Andreas Latz

Unterwegs

Das Team der Seemannsmission auf Tour

Einmal im Jahr treffen sich die Mitarbeiter der Seemannsmission Bremerhaven, um gemeinsam auf Kohltour zu gehen. Glück hatte die Truppe mit dem Wetter: Der Himmel war zwar überwiegend grau, aber wenigstens hat es nicht geregnet. Zwei Stunden lang ging es am Geestewanderweg und am Deich entlang. Natürlich durften weder Bollerwagen mit

Proviant noch kleine Spielchen zwischen durch fehlen. Am Ziel angekommen, ließen sich alle den Grünkohl im Restaurant „Pier 6“ schmecken. Als das Essen vorbei war, war die Kohltour aber noch lange nicht zu Ende: Gute Gespräche, gute Laune und gute Getränke rundeten die schöne Tour ab.



Foto: Ralf Masorat

Ein Gruß vom Containerschiff Santa Barbara

Hallo liebes
Team der
Seemannsmission
Bremerhaven,

Ich wollte es mir nicht nehmen lassen, Herrn Seemannspastor Latz und Herrn Zymniak für ihren netten Besuch an Bord der Santa Barbara und Ihnen allen für Ihre Unterstützung während unseres Hafenaufenthaltes in Bremerhaven herzlich zu danken.

Mittlerweile liegen wir seit heute Nachmittag auf Reede 5 vor Rotterdam vor Anker und warten auf den Heiligen Abend. Die Crew ist schon im Vorbereitungsmodus und sehr gespannt, wie der Abend morgen verlaufen wird. Wir haben Spiele und lustiges Zusammensein geplant und werden das Beste aus der Situation machen – weg von Zuhause und getrennt von unseren Familien. Die mitgebrachten Geschenke trösten mit Sicherheit etwas über diese Situation



Weihnachtsbuffet an Bord der Santa Barbara.

hinweg. Sie haben damit einen unschätzbaren Beitrag geleistet, der Besatzung Weihnachten zu verschönern. Dafür gebührt Ihnen mein persönlicher Dank.

Ich wünsche Ihnen allen, auch im Namen meiner Besatzung, Ihren Familien und allen mit denen Sie Weihnachten feiern ein frohes und besinnliches Fest, stressfreie

Feiertage und schon mal einen

Guten Rutsch ins Neue Jahr. Wir freuen uns auf ein nettes Wiedersehen in Bremerhaven im Februar 2019.

Es grüßt Sie herzlichst von Bord, die Besatzung vom Containerschiff Santa Barbara

Manuel Masanek – Master

„Guck nicht in die Kamera“

„Genau hier an diesem Ort trifft sich die ganze Welt“, sagt Kiara James und strahlt in die Kamera. Der Ort, von dem die 20-Jährige so begeistert spricht, ist der Seemannsclub „Welcome“ an der Nordschleuse. Kiara wurde von einem Fernsightteam begleitet, um einen Beitrag über die Seemannsmission für „Die Nordstory“ zu filmen.

„Dicke Pötte an der Kaje“ heißt die Folge, die am 12. Oktober im NDR ausgestrahlt wurde. Redakteurin Franziska Vogt und Team waren für die Story etliche Tage im Hafen unterwegs, um viele Szenen einzufangen und ungewöhnliche Einblicke hinter die Kulissen des viertgrößten Universalhafens Europas zu bieten.

Auch bei der Seemannsmission war das Team zu Gast. Unglaublich viele Fragen

musste Kiara, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der Seemannsmission zu der Zeit ableistete, beantworten. Rund zehn Stunden Drehzeit waren nötig für den Kurzbeitrag über die Arbeit der FSJlerin.

„Guck nicht in die Kamera“, wurde sie immer wieder vom Team ermahnt. Und dass die Begrüßung des Kapitäns auf dem Autotransporter „Main Highway“ dreimal gefilmt werden musste, war für Kiara eine ganz neue Erfahrung. „Das kriegt man als Zuschauer sonst gar nicht mit.“

Trotz aller Nervosität bei den Drehaufnahmen, Kiara würde immer wieder mitmachen, ist die 20-Jährige sich sicher. „Ich wollte früher auch gerne Schauspieler werden“, sagt sie und lacht. Wer den Beitrag verpasst hat, kann ihn sich in der NDR-Mediathek anschauen.



Kiara James

115 Kreuzfahrtschiffe erwartet – zwölf ehrenamtliche Fahrer im Einsatz

Eine kleine Auszeit vom Alltag

Julie betritt mit vielen Einkaufstüten bepackt das Seemannshotel. Sie kommt von den Philippinen und arbeitet als Servicekraft auf einem Kreuzfahrtschiff, das gerade in Bremerhaven liegt. Heute hat sie drei Stunden freie Zeit und hat die Zeit genutzt, um einige Besorgungen in der Stadt zu machen.

Julie beim Chat mit ihrer Familie.



Großer Andrang am Shuttlebus.



Nicht nur für sich – viele ihrer KollegInnen haben keine Möglichkeit, an Land zu gehen und so hat sie für viele etwas mitzubringen. An der Rezeption im Seemannshotel fragt sie nach dem Shuttlebus, der sie zurück zum Schiff bringt. Der sei gerade weg, sagt ihr der Mitarbeiter, 15 Minuten wird es wohl dauern bis zur nächsten Fahrt. Julie lässt sich einen Code für das WLAN-Netz geben, sucht sich einen freien Platz und nutzt die Wartezeit für ein paar Chats mit Freuden und der Familie. Seit vier Jahren bietet die Seemannsmission Bremerhaven den Seeleuten der Kreuzfahrtschiffe einen kostenlosen Shuttledienst vom Columbus Cruise Center (CCC) zum Seemannshotel in der Schifferstraße an. Der Kreuzfahrtschiffsektor boomt, und das spüren wir auch in Bremerhaven: Im kommenden Sommer werden 115 Kreuzfahrtschiffe an der Columbus Cruise Kaje

erwartet. Was 2014 mit einem Team von drei ehrenamtlichen Fahrern begann, ist inzwischen auf eine Gruppe von zwölf Leuten angewachsen. In der vergangenen Saison fuhren zehn FahrerInnen unermüdlich mit dem VW-Bus hin und her und beförderten insgesamt 8917 Personen. Für Seeleute wie Julie ist es sehr wertvoll, dass sie die Gelegenheit bekommen, dem Schiff für ein bis zwei Stunden zu entkommen, an Land zu sein, Besorgungen zu machen, das Internet zu nutzen – ein kleiner Tapetenwechsel, bevor der Alltag an Bord für sie weitergeht: mit neuen Passagieren, die gut umsorgt sein wollen.

Christine Freytag

Seamen's Rest engagiert sich seit 175 Jahren für Seeleute

Queen Vic feiert Jubiläum

Ein großes historisches Jubiläum beherrschte im vergangenen Jahr das Geschehen im Queen Victoria Seamen's Rest (QVSR): Seit 175 Jahren engagiert sich das QVSR in London für die Seeleute an der Themse. Seit einigen Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen dem Seamen's Rest, der Deutschen Seemannsmission London und der Deutschen Seemannsmission in Bremerhaven. Das Jubiläum wurde mit vielen Veranstaltungen und Gottesdiensten über das ganze Jahr hinweg gefeiert. So fand auch das Weihnachtssingen am 10. Dezember im Glanz der Festivitäten statt. Sogar das englische Königshaus war vertreten: Prinzessin Alexandra, die Schirmherrin des QVSRs, war anlässlich dieses bedeutenden Tages zu Besuch gekommen. Während des sich anschließenden Empfangs konnte Dirk Obermann als Vertreter der Deutschen Seemannsmission

Bremerhaven ein Gemälde des Bremerhavener Malers Dieter Rutkowski überreichen, auf dem die Havenwelten zu sehen sind. Der pensionierte methodistische Pastor stiftete das Bild und bestätigt damit die guten partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Bremerhaven und London.

Auch die stolze Kollekte von 500 Euro, die anlässlich der Einführung von Andreas Latz als neuen Seemannspastor in Bremerhaven für die Arbeit der Seemannsmission an der Themse gesammelt wurde, konnte Dirk Obermann beim großen Festakt übergeben.

Die Mitarbeiter der Seemannsmissionen an Weser und Themse haben ein gemeinsames Ziel: „Wir wollen keine Partnerschaft, die nur auf dem Papier besteht. Persönliche Begegnungen, stetiger Austausch und voneinander lernen stehen bei uns im Vordergrund.“



Geschenk aus Bremerhaven: Das Gemälde des Malers Dieter Rutkowski.

Irmgard Koenen-Meyer war zu Gast beim Bürgerfest im Schloss Bellevue „Das kann man mit Geld nicht kaufen“

Als Irmgard Koenen-Meyer den großen weißen Umschlag vom Bundespräsidialamt aus ihrem Briefkasten holte, fiel sie erst einmal aus allen Wolken. Darin enthalten: Eine Einladung zum Bürgerfest im Park vom Schloss Bellevue.

„Ich wusste von nichts“, sagt die 71-Jährige. Erst nach einem Anruf bei Seemannspastor Werner Gerke erfuhr sie, dass sie für ihre jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit bei der Seemannsmission von den Hauptamtlichen vorgeschlagen worden war. „Ich habe mich wahnsinnig gefreut“, sagt Koenen-Meyer.

Am 7. September dankte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeyer im Park von Schloss Bellevue rund 4 000 Ehrenamtlichen aus ganz Deutschland, die mit Mut und Entschlossenheit gesellschaftliche Herausforderungen angehen und sich für andere Menschen einsetzen. Zur Idee des Bürgerfestes gehört es, dass zahlreiche Initiativen, Organisationen und Unternehmen Einblicke in



Irmgard Koenen-Meyer arbeitet seit elf Jahren ehrenamtlich im Seemannsclub Welcome.

Gesprächen und Schlossrundgängen. Ein Höhepunkt des Abends für Koenen-Meyer war der Auftritt der Big Band der Bundeswehr. Aber noch viel wichtiger für die Ehrenamtliche: „Die Menschen dort haben mich beeindruckt. Der Umgang miteinander – respektvoll und offen, das hat mir sehr imponiert.“

Die 71-Jährige arbeitet seit elf Jahren bis zu fünf Stunden wöchentlich ehrenam-

tlieh im Seemannsclub Welcome. Die Begeisterung über das Bürgerfest in Berlin schwingt beim Erzählen in ihrer Stimme noch kräftig mit: „Die Seemannsmission hat mir damit eine große Freude gemacht. So ein Erlebnis hat man nur einmal im Leben. Das kann man mit Geld nicht kaufen.“

ihre ehrenamtliche und gemeinwohlorientierte Arbeit geben. Zur Begegnung luden Italien und Sachsen ein, die sich in diesem Jahr als besondere Gäste auf dem Bürgerfest präsentierten. Bei strahlendem Sonnenschein erlebten die Gäste ein abwechslungsreiches Programm mit Musik,

ich die eingereichten Haushalte und verantworte die Finanzen unserer Stationen in Emden, Cuxhaven, Stade, Bremerhaven und erstelle den Gesamthaushalt. Mich begeistert der Teamspirit in allen Stationen und das konkrete unterstützende Handeln für die Seeleute.

Mein Name ist Jan Antholz, ich bin 48 Jahre alt, von Beruf Rechtsanwalt und leite eine Kanzlei in Cuxhaven und in Hamburg.

Nach der Mitgliederversammlung letztes Jahr im April wurde ich gefragt, ob ich nicht für das



Jan Antholz

vakante Ehrenamt des Schatzmeisters im Vorstand der Deutschen Seemannsmission Hannover e.V. kandidieren wolle. Ich musste nicht lange überlegen, da mir die Arbeit v.a. aus Cuxhaven bekannt war, sagte ich gerne zu. Für ein Ehrenamt, das konzidiere ich freien Mutes, ist es viel Verantwortung. Zusammen mit Pfarrer Latz überprüfe

Mein Name ist Hartmut Gerstmayr, und ich bin trotz bayrischen Namens in Bremerhaven geboren. Bis August 2018 habe ich bei der Deutschen Post gearbeitet und bin dann in den Vorruhestand versetzt worden. Bedingung: Ableisten von 1000 ehrenamtlichen Stunden.

Für mich als Bremerhavener war sofort klar, irgendetwas mit Wasser, Seefahrt und Menschen muss es sein. So kam ich auf

die Idee Seemannsheim, stellte mich dort vor und konnte schon Ende September als „Ehrenamtlicher“ anfangen. Klasse! Und es war die richtige Entscheidung. Die Arbeit hier macht richtig Spaß, ich kann einige Erfahrungen aus meinem Berufsleben einbringen, lerne aber auch viel dazu. Deshalb steht auch schon jetzt fest, nach den 1000 Stunden wird im Seemannsheim für mich nicht Schluss sein.



Hartmut Gerstmayr

Heiko Ebeling bringt sich ehrenamtlich in vielen Bereichen ein Ein Mann für alle Fälle

Eigentlich sollte Heiko Ebeling Rechtsanwalt werden: Das meinte jedenfalls damals der Opa von dem kleinen Steppke. Denn Heiko, so der Opa, müsse doch immer das letzte Wort haben.

„Ich wollte aber eigentlich immer schon Kapitän werden“, sagt Ebeling. Nichtsdestotrotz: Auch an Bord hatte er in seinem langen Berufsleben oftmals das letzte Wort. Fast 50 Jahre ist Ebeling zur See gefahren, mit 27 das erste Mal als Kapitän. Jetzt als Rentner hat der aktive 66-Jährige noch viele Aufgaben bei der Seemannsmission ehrenamtlich übernommen.

„An Bord ist man Familie. Eine Hand ist für Dich, aber die andere muss man ausstrecken für andere“, erzählte der Vater von vier Töchtern vor Jahren in einem Interview. Dieser Devise ist er bis heute immer treu geblieben. Bereits während seiner aktiven Zeit hat er freiwillig Aufgaben im Seemannsclub „Welcome“ übernommen, hat ausgeholfen, wenn Not am Mann war, ist immer

sofort eingesprungen, wenn ein Fahrer für die Seeleute gesucht wurde.

Nun ist Heiko Ebeling seit knapp anderthalb Jahren im Ruhestand. Von der Ruhe ist jedoch noch nichts zu merken. Der ehemalige Kapitän ist im Seemannsclub aktiv, als Fahrer unterwegs, macht Schiffsbesuche und hat jetzt auch den Job

als Nachtwache im Seemannshotel „portside“ übernommen.

Ebeling möchte mit seinem Einsatz etwas zurückgeben an die Seemannsmission. Über Jahre hat er als Seemann die Clubs weltweit besucht, deren Dienste im Anspruch genommen. „Wenn du ein sozialer Mensch bist, gibt das soziale

Umfeld Sicherheit“, beschreibt er seine Motivation, sich ehrenamtlich einzubringen.

Eigentlich ist er überall gern für die Seemannsmission unterwegs. Aber am liebsten macht der 66-Jährige Schiffsbesuche. „Es ist gleichgültig, welches Schiff ich besuche, ich komme immer wieder nach Hause“, sagt er.

Aber egal, bei welcher Aufgabe „unser“ Heiko zum Einsatz kommt:

„Das letzte Wort habe ich immer noch gern“, sagt Ebeling über sich selbst und lacht.

Da hat der Opa doch Recht behalten.



Wenn Not am Mann herrscht, ist Heiko Ebeling immer zur Stelle. Am liebsten macht der ehemalige Kapitän Schiffsbesuche.

Arbeitswelten

Schwerpunktthema bei der Inlandsmitarbeiterkonferenz Fair übers Meer!

Ohne Schifffahrt gäbe es kaum globalen Handel. Rund 90 Prozent des internationalen Güterverkehrs werden über See abgewickelt. Längst ist der Schiffsverkehr zu einem Schlüsselement der Globalisierung geworden. Knotenpunkte sind die großen Häfen, in denen die Waren – überwiegend in Containern – umgeschlagen werden, um sie bis in den letzten Winkel des Erdballs zu verteilen.

Ein Bündnis aus derzeit zehn Organisationen möchte unter dem Motto Fair übers Meer! eine breitere Öffentlichkeit dafür interessieren, wie es um die Seeschifffahrt bestellt ist. Die diesjährige Versammlung der Inlandsmitarbeitenden

der Deutschen Seemannsmission hat bei ihrem Treffen in Oese die Kampagne als Themenschwerpunkt gehabt. Die Aktion, an der neben der Deutschen Seemannsmission viele große Organisationen, unter anderem ver.di, BUND, NABU und verschiedene Bündnisse beteiligt sind, beschäftigt sich seit Jahren damit. Auch die Station Bremerhaven möchte bei dieser Kampagne verstärkt mitwirken. „Wir haben uns dieses Thema für die kommenden Jahre auf die Fahne geschrieben und werden auch in Bremerhaven immer wieder auf die Arbeitsbedingungen der Seeleute aufmerksam machen“, sagt Seemannsdiakon Thomas Reinold.

Rund 50.000 Handelsschiffe zählen zu dem weltumspannenden Netz der Logistik.

An Bord dieser

Schiffe treffen auf engstem Raum Menschen mit Waren, mit Schiffs- und Umwelttechnik im Zeichen der internationalen Arbeitsteilung zusammen. Ihre Situation an Bord spiegelt in kleinerem Maßstab die strukturellen Ungerechtigkeiten des Welthandels wider: Denn die Bedingungen, unter denen sie leben und arbeiten, sind nicht immer fair.



Andreas Latz ist jetzt Seemannspastor in Bremerhaven

„Ich bin Manager und Seelsorger zugleich“

Die Havarie der MSC Zoe und die Betreuung der Besatzung, zahlreiche Krankenbesuche und ein großes Medieninteresse bestimmten zum großen Teil die ersten 100 Tage des neuen Seemannspastors.

„Eine Schonfrist hatte ich nicht“, erzählt Andreas Latz und lacht. Seit dem 1. Oktober 2018 ist der 56-Jährige in Bremerhaven.

Gerade die ersten Monate im neuen Job können eine große Herausforderung sein: Neue Aufgaben, neue Kollegen, neue Ziele. Vier Wochen hat Latz zu Beginn hospitiert, um sich darauf vorzubereiten: In Antwerpen, Hamburg, Brunsbüttel, Emden, Cuxhaven und Stade hat er erste Einblicke in die Arbeit der Seemannsmission bekommen. „Die Zeit war großartig“, erzählt er begeistert. Aber doch auch ganz anders als seine Arbeit als Auslandspastor zuvor. Sieben Jahre war er auf Sizilien tätig.

Latz ist nicht nur für Bremerhaven zuständig. Auch Stade-Bützfleth, Emden und Cuxhaven gehören zu seinem Arbeitsbereich. Zu seinen Aufgaben zählen unter anderem Seelsorge, Schiffsbesuche, Dienst im Welcome und auch zahlreiche administrative Tätigkeiten. Er freut sich insbesondere darüber, dass der Seemannsmission sowohl von den Seeleuten als auch im Hafen viel Vertrauen entgegengebracht wird. „So willkommen zu sein, finde ich sehr schön“, sagt Latz. Eine Atmosphäre der Wertschätzung wie in Bremerhaven sei nicht immer selbstverständlich. Die Arbeit mit den

» So willkommen zu sein, finde ich sehr schön. «

Seeleuten mache Spaß, erfordere aber auch durch die vielen verschiedenen Nationalitäten eine hohe Flexibilität. „Hier bin ich Manager und Seelsorger zugleich“, sagt Latz.

Auch über sein tolles Team freut sich der 56-Jährige, der in seiner Freizeit gerne kocht, gärtner und liest. „Alle brennen für die Seeleute“, so Latz. Und das Miteinander zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern funktioniere super. „Alle arbeiten mit hoher Verantwortung.“

Es gab aber auch erste Eindrücke, die zum Nachdenken angeregt haben: Unglaublich findet er es, wie unterschiedlich die Zustände auf den Schiffen seien. Dazu

kämen teilweise starke Konflikte innerhalb der Crew. „In solchen Situationen hilft ein gutes Netzwerk im Team und im Hafen.“

Trotz der vielen tagtäglichen Aufgaben, schaut der Hobbymusiker und -sänger auch gern in die Zukunft. „Zurzeit bereiten wir die Renovierung des „Welcome-Clubs“ vor, wir brauchen einen neuen Bus und werden 2023 hoffentlich auch im umgebauten Columbus Cruise-Terminal als Seemannsmission vertreten sein. Das neue Gefährt soll nach Möglichkeit ein E-Transporter sein“, sagt Latz. Mit dem neuen Elektrofahrzeug möchte er in Sachen Umweltschutz ein Zeichen setzen, neue Wege gehen.

„Die ersten Monate sind super gelaufen“, fasst der neue Seemannspastor seine Eindrücke zusammen. „Ich freue mich weiterhin auf die Arbeit bei der Seemannsmission in Bremerhaven.“



Mission is possible ...

„Alles, aber bitte nicht missionieren!“
Wenn mir jemand noch vor einem Jahr gesagt hätte, ich würde künftig bei der Seemannsmission eine neue berufliche Heimat finden, dann hätte ich sicherlich sehr bemüht meine Augenbrauen verzogen. Wenn ich mich bei meinen vielen Bordbesuchen auf den großen Schiffen vorstelle, sage ich eher, dass ich vom Seamen's-Club als von der Seamen's-Mission komme.
Warum ist das so?

„Mission“ ist in einer säkularen Umwelt ein schwer zu füllender und auszuhalten-der Begriff, egal ob er bei der Bahnhofsmission, der Inneren Mission oder der Seemannsmission Anwendung findet. Denn Mission hat schnell etwas Penetrantes, Mission will durchaus werben und auf sich aufmerksam machen. Wohl deshalb haben viele vom Christentum Verletzungen davongetragen. Mit der Konsequenz, dass sich die Kirche oft auf die Ethik zurückgezogen hat, also auf eine rein weltlich begründbare Lehre von Recht und Unrecht. Sie hat den Anspruch aufgegeben, aus dem Glauben das Leben gestalten zu wollen.

Seit Jahrzehnten verlassen Menschen ihre traditionellen Kirchen, doch keineswegs alle werden religiös taub oder spirituell unempfindlich. Es sind im Gegenteil erstaunlich viele darunter, die sich mit großer Hingabe und unter beträchtlichen Mühen auf die Suche nach neuen, ihnen gemäßeren Formen des Glaubens machen.

Viele dieser „Glaubensnomaden“, gerade in Deutschland, suchen beim Buddhismus und anderen Spielarten östlicher Weisheit, was sie in der Kirche nicht mehr finden: geistliche Geborgenheit. Wie ist das mit den Seeleuten in der natürlich nicht mehr existenten christlichen, sondern multireligiösen Seefahrt?

Mission heißt Sendung (von lat. mittere – schicken, senden). Der Missionar ist demnach der „Entsandte“ oder „Bote“. Das Christentum ist – neben Buddhismus und Islam – eine von drei großen missionarischen Religionen, die aufgrund eines universalen Geltungsanspruchs von Anfang an gezielte Aktivität zu ihrer Ausbreitung entfaltet haben und im Sinne

Miteinander
im Dialog sein.
Auch und gerade
durch die
Musik – das
ist schon ein
gutes Stück
gelebter
Missionsarbeit.



globaler Verbreitung Weltreligion wurden. Ohne grenzüberschreitende Mission und Einladung zu persönlicher Glaubensannahme wird Religion zum ethnischen Ghetto. Dennoch gilt: Das Verhältnis von Mission und Kolonialismus war komplex und kompliziert. Zeitlich ging die Mission dem Kolonialismus oft voraus.

In anderen Fällen folgte sie der kolonialen Eroberung, kooperierte mit ihr und unterstützte sie.

Aus dem akademischen Interesse vieler Missionare, die lebenslang in fremde Gesellschaften eintauchten, zahllose Sprachen verschriftlichten, Kulturen und Religionen beschrieben, Artefakte bewahrten, entstanden zunächst die Missionswissenschaft und dann deren säkularisierte Abkömmlinge Ethnologie und Religionswissenschaft.

Von Anfang an bestand die Sendung Christi und später der Kirche nicht nur in der Predigt, sondern auch in Heilung (ärztliche Mission), Bildung (Schulgründung) und politischem Engagement, das z. B. beim Einsatz für die Rechte Schwarzer im 18. und 19. Jahrhundert auch zur Ausweisung von Missionaren führen konnte. Aus der Mission gingen die britische Anti-Sklaverei-Bewegung, die Entwicklungshilfe und die ökumenische Bewegung (Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910) hervor.

Mission als Grenzüberschreitung führt zu interkultureller und interreligiöser Begeg-

nung. Darum ist Dialog die logische Konsequenz von Mission, nicht ihr Gegensatz. Gerade weil Mission dem Fremden existenziell begegnet und nicht nur mit musealer, ethnografischer Neugier, tritt sie in einen echten Dialog von Mensch zu Mensch. Damit dieser gelingt, ist es nötig buchstäblich und metaphorisch die fremde Sprache zu lernen, sowie die Gegenseitigkeit zu wahren, denn das Bewusstsein der religiösen oder kulturellen Überlegenheit stößt schnell an Kommunikationsgrenzen. Dialog ereignet sich immer wieder im Vollzug der Arbeit, sei es im Seemannshotel, im Welcome-Club oder direkt an Bord während der Besuche: Es ist der Versuch sich einzulassen auf die so ganz andere Kultur und Sprache aus dem fernen Samoa oder dem nahen Island, aus dem farbenfrohen Indien oder den sanftmütigen Philippinen.

Gerne bin ich ein Gesandter für Gespräch und Dialog, für Begegnung und Austausch in der SeemannsMISSION.

Andreas Latz

Verwendete Quellen, weiterführende Gedanken und ausführliche Literaturlisten:

<https://www.ekd.de/Mission-11237.htm>

<https://www.zeit.de/community/2014-10/religion-ohne-gott-moderne-atheismus>

https://www.zeit.de/2007/12/Moderne_Missionare/komplettansicht

https://www.ezw-berlin.de/html/3_3055.php

Seemannsheim wird zum „Seemannshotel portside“

Im Wandel der Zeit

Das Wort Heim wird zwar oft mit **Geborgenheit, Wärme und Sicherheit** assoziiert, hat aber leider häufig auch ein etwas verstaubtes Image. „Wir gehen immer auf die individuellen Bedürfnisse der Seeleute ein und sind inzwischen ein modernes Haus“, sagt Leiter Dirk Obermann. „Das wollen wir mit unserem neuen Namen **„Seemannshotel portside“** auch nach außen zum Ausdruck bringen.“

„Der Begriff Seemannsheim war einfach nicht mehr zeitgemäß“, begründet Obermann seine Entscheidung zur Namensänderung. „Häufig wurden wir für ein Pflegeheim für Seeleute gehalten.“ Auch würden die Seemannsheime weltweit unter Fachleuten nicht immer den besten Ruf genießen, ergänzt der Chef.

Viel zu tun gab es unlängst in dem in die Jahre gekommenen Haus. Zehn Zimmer

wurden umfangreich modernisiert, teilweise vergrößert und mit Dusche und WC sowie neuen Möbeln ausgestattet. Mehr Transparenz und Licht gibt es auch im großzügigen Empfangs- und Barbereich. Für größere Veranstaltungen stehen jetzt insgesamt 160 Quadratmeter zur Verfügung.

Dirk Obermann möchte jetzt mit dem neuen Namen alte Zöpfe abschneiden. „Aber in erster Linie sind wir nach wie vor für die Seeleute da, auch wenn zehn Prozent unserer insgesamt 26 Zimmer für Touristen offen stehen.“

„A home away from home“ will das Haus an der Schifferstraße auch weiterhin für die

Seefahrer bleiben: Dazu gehören moderne Zimmer, zeitgemäße Technik und gemütliche Aufenthaltsräume. „In unserem Haus treffen Seeleute auf Mitarbeiter, die wissen, wie das Leben auf den Schiffen aussieht und dementsprechend auf unsere Gäste eingehen können“, betont Obermann. Welcome to „portside“.



Blickfang

Ein Zeichen der Verbundenheit

Wer im Seemannshotel Bremerhaven wohnt, bekommt einen kleinen Eindruck von dem weltweiten Netzwerk der Deutschen Seemannsmission. In einigen Gästezimmern hängen bereits Bilder aus Hafenstädten in denen die DSM präsent ist, wie beispielsweise aus Douala, Lome und Mäntyluoto. Jetzt hat Jörg Pfautsch (links), der Leiter der Deutschen Seemannsmission Antwerpen, dem Seemannshotel ein Bild übergeben, welches die belgische Hafenstadt repräsentiert. Das Bild des in Bremerhaven geborenen Künstlers Ingmar Domnowski (Bildmitte) zeigt in abstrakt veränderter Form die Kirchturmuh der Liebfrauenkathedrale und lässt den Blick über die Dächer von Antwerpen streifen. Hotelleiter Dirk Obermann (rechts) nahm das Bild in Empfang.



Der ehrenamtliche Mitarbeiter Abed Jaber erzählt, was ihn motiviert Ehrung für 1000 Bordbesuche

Die Notwendigkeit, Seeleute zu betreuen, habe ich aus eigener Erfahrung als Kapitän viele Jahre lang miterlebt, wenn unser Schiff in deutschen und in fremden Häfen ebenfalls einen Besuch von der Deutschen Seemannsmission (DSM) bekommen hat.

Die Entscheidung, die DSM in ihrer sozialen Aktivität zu stärken, fiel schnell nach meiner Pensionierung im Jahr 2011. Meine Freude, Schiffe in Bremerhaven zu besuchen und Seeleuten bei allem zu helfen und zu betreuen, war so groß, dass ich immer sehr gerne Bordbesuchsdienste mache.

Natürlich habe ich für diese Tätigkeit keine Gegenleistung oder Belohnung erwartet; aber dann kam für mich die große

Überraschung im vergangenen Dezember, als die DSM-Leitung mir eine Urkunde anlässlich des 1000. Bordbesuches überreichte. Ich war tief berührt und sprachlos: Mein Ziel war es nur, möglichst vielen Seeleuten zu helfen. Aber irgendjemand bei der DSM hat wohl mitgezählt! Als ich die Urkunde bekam, waren meine Gedanken wieder bei den Seeleuten. So hoffe ich sehr, dass ich auch noch viele Jahre den Menschen an Bord Freude bereiten kann.

Foto: Eventfotograf-bremen.com
Gaby Ahnert

In Gedanken schon wieder bei den Seeleuten: Abed Jaber.

„Maritime Labour Convention“ im Fokus Wichtige Grundlage für alle Seeleute

Am 13. Und 14 April 2018 trafen sich 25 ehrenamtliche Bordbesucher und Bordbesucherinnen zu ihrer jährlichen Konferenz.

In diesem Jahr war Bremerhaven als Tagungsort ausgewählt worden. Die Bordbesucher aus den Häfen Bremen, Bremerhaven Brake, Nordenham,

Stade-Bütfleth, Cuxhaven, Hamburg, Lübeck, Kiel und Wilhelmshaven nutzen die Gelegenheit, sich über ihre Arbeit auszutauschen und voneinander zu lernen. Das Schwerpunktthema der Konferenz bildete die „Maritime Labour Convention“ (MLC), die am 13. August 2013 weltweit in Kraft getreten ist und eine wichtige Rechtsgrundlage für alle

Seeleute bietet. Martin Lestin, der für die BG Verkehr Schiffe im Rahmen der Hafenstaatenkontrolle unter die Lupe nimmt, stand den Bordbesuchern Rede und Antwort und berichtete über seine praktischen Erfahrungen in der Anwendung der MLC.

Die Besucher aus den anderen Häfen hatten nebenher Gelegenheit, das Seemannsheim Bremerhaven als einen gastlichen Tagungsort kennenzulernen. Am Abend besuchte die Gruppe auch den Seemannsclub „Welcome“.

Am Samstagvormittag konnten die Teilnehmer wahlweise eine Rundfahrt mit der Barkasse unternehmen oder sich einem Spaziergang durch den Museums-hafen unter der Führung von Margret Grobe anschließen, der mit einem – etwas wettergetrübten – Ausblick vom Radarturm endete.

Geleitet und vorbereitet wurde das Treffen von Seemannsdiakoninnen Kerstin Scheff / Stade Bütfleth und Christine Freytag / Bremerhaven.

Aus den Häfen Bremen, Brake, Nordenham, Stade-Bütfleth, Cuxhaven, Hamburg, Lübeck, Kiel und Wilhelmshaven kamen die Besucher nach Bremerhaven.



Foto: Hans Scheschonk

Christine Freytag

Unabhängigkeit und Spaß stehen im Vordergrund Kräftig in die Pedale treten

„Ich bin schon seit Ewigkeiten nicht mehr Fahrrad gefahren“, sagt der amerikanische Seemann. Dann lacht er, steigt auf und schon geht's los Richtung Stadt, als wäre er erst gestern das letzte Mal unterwegs gewesen.

Nach einigen Stunden kehrt er vollbepackt zurück. Freudestrahlend erzählt er von seinem Ausflug: „Es war richtig schön, mal wieder mit dem Drahtesel unterwegs zu sein.“ Das bestätigen viele seiner Kollegen immer wieder. Die Unabhängigkeit, die das

Fahrrad bietet, gefällt den Seeleuten immer gut. Und Spaß macht es zudem auch. Dazu kommt, dass die sechs Räder im Seemannsclub kostenlos ausgeliehen werden: Um ein Zweirad für einige Stunden zu bekommen, muss lediglich ein kleines Pfand hinterlegt werden. 726 Mal wurde das Angebot im vergangenen Jahr in Anspruch genommen. Oftmals waren alle sechs Drahtesel gleichzeitig unterwegs. Ob Regen oder Sonnenschein: Die Seeleute lassen sich davon nicht



So können die Gäste im Club weiterhin kräftig in die Pedale treten.

beeindrucken. „Dieses Angebot wird nach wie vor super angenommen“, bestätigen Clubleiter Antje Zeller und Thomas Reinold.

Im Welcome spielt die Musik

Sam, Asa, Jost und Carsten sorgen immer wieder mit Jam-Sessions im Seemannsclub für Stimmung.

Das zwanglose Zusammenspiel von Musikern, die üblicherweise nicht in einer Band spielen, hat bei den Zuhörern große Begeisterung ausgelöst. Mit Sam am Klavier und Keyboard, Asa Gesang und Gitarre, Jost Gitarre und Carsten am Schlagzeug gab's ordentlich was auf die Ohren. Mehr davon. Am 7. Oktober gab Matt Van aus den USA

ein nachgehendes hörenswertes Musikdebüt an der Nordschleuse. Vor vollem Haus betörte seine rauchig zarte Stimme sowohl hartgesottene Seeleute als auch die vielen anwesenden Frauen aus unterschiedlichsten Ländern dieser Erde. Vans Stil ist eingängig, weil sowohl seine Lieder als auch die Darbietung mit wohlklingender Akustikgitarre einen irritierenden Moment des „Das-habe-ich-irgendwo-schon-einmal-gehört“ auslöste.

Super Stimmung im Welcome.



„Seafarers wellbeing“: Seeleute gewürdigt

Unter dieses Motto hat die IMO den „Day of the Seafarer 2018“ am 25. Juni gestellt. In Bremerhaven wurde er im Seemannsclub Welcome ausführlich gefeiert.

Ganz konkret stand das Wohlergehen der Seeleute im Mittelpunkt der Feier mit einem Basketballturnier und Barbecue. Rund 100 Seeleute hatten sich eingefunden, dazu Studierende der Universität Bremen, eine Klasse des örtlichen Lloyd-

Gymnasiums sowie Vertreter von Institutionen und Unternehmen im Hafen. Martin Güntner, der Bremer Senator für Wirtschaft, Justiz und Häfen, dankte den Seeleuten nachdrücklich für ihren Dienst, ohne den weder unser Alltag noch die Wirtschaft funktionieren würden. Die Wertschätzung, die er den anwesenden Seeleuten stellvertretend für alle aussprach, wurde mit einem starken Applaus bestätigt.

Anziehungspunkt war nicht nur das Turnier, in dem sechs Teams verschiedener Schiffe spielten. Die Studentinnen und Studenten versorgten die Besucher mit Gegrilltem. Viele nutzten die Gelegenheit zur Begegnung im Gespräch oder auch beim Tauziehen. Ein Highlight war der Auftritt des Dance-Teams der

Eisbären Bremerhaven aus der Basketball-Bundesliga. Nicht nur ihr Tanz war professionell, ebenso auch die Geduld für zahlreiche Fotos im Anschluss daran. Die Mannschaft der „Geo Barents“ hat schließlich das Turnier gewonnen. Beschenkt wurden aber alle Teilnehmer des Turniers. Dank verschiedener Sponsoren konnte jeder Spieler ein für diesen Anlass erstelltes T-Shirt mitnehmen als Erinnerung an diesen Tag in Bremerhaven. Die Organisatoren dieser Feier aus dem Nautischen Verein, dem Containerterminal Bremerhaven sowie der Seemannsmission freuen sich über die positive Resonanz. Auch das Engagement vieler Sponsoren mit Geld- und Sachspenden sowie Fahrdiensten für Seeleute hat dazu beigetragen, dass eine Feier gestaltet werden konnte, die zum „Seafarers wellbeing“ beigetragen hat – und damit den Dienst der Seeleute würdigt.



Gruppenbild nach der Siegerehrung.

Der Inder Sam Daniel Kirubaraj absolvierte ein BFD im Club

„Meine Erwartungen wurden übertroffen“

Keine Ahnung vom Leben der Seeleute hatte der Inder Sam Daniel Kirubaraj, als er seinen Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Seemannsclub „Welcome“ begann. „Ich habe mit dem Schlimmsten gerechnet und war sehr angespannt“, sagt er rückblickend und lacht.

Umso mehr freut er sich, dass er nach zwölf Monaten sagen kann, dass er sehr stolz ist, teil des Teams in Bremerhaven gewesen zu sein.

Durch ein Austauschprogramm des Evangelisch-lutherischen-Missionswerks in Hermannsburg wurde Sam auf Bremerhaven aufmerksam. „Mir wurde gesagt, dass für den Seemannsclub ausdrücklich ein Inder gesucht wurde. Da habe ich mich kurzerhand beworben.“

Beim ersten Anlauf klappte es leider nicht. Umso mehr freute er sich, als er erfuhr, dass er 2017 ausgewählt wurde. Nach einem zehntägigen Einführungsseminar in Hamburg kam der 27-Jährige nach Bremerhaven. „Ich war total gechillt und relaxed



nachdem ich den Club erst kennengelernt habe. Überhaupt ist es hier in Deutschland ruhiger, und vor allem sind die Menschen sehr freundlich“, beschreibt er seine ersten Eindrücke. Bereits nach einer Woche hat der junge Mann, der in seiner Heimat Maschinenbau studiert hat, die ersten indischen Seeleute kennengelernt. „Die haben sich total gefreut, einen Inder an Bord oder im Club zu sehen“, sagt er. „Wir haben uns entweder auf Tamil oder auf Englisch unterhalten, je nachdem aus welcher Region die Seeleute stammen. Woher sie kommen, ob sie auch die indischen Speisen so sehr vermissen wie er, waren häufig die Einstiegsthemen. Oft wurde der BFDler auch zum Essen an Bord eingeladen. „Da habe ich mich immer

wahnsinnig gefreut, denn in den ersten Monaten habe ich sehr viel abgenommen.“

Nach kurzer Zeit und Einarbeitung

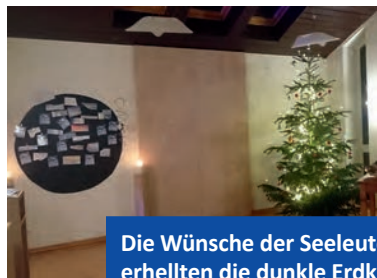
habe er die Arbeit im Club aus dem Effeff beherrscht. Einkaufen, verkaufen, Sim-Karten aktivieren, tausend Fragen beantworten, gehörten schnell zum Arbeitsalltag. So sehr er auch die Arbeit im Club genossen habe, am liebsten habe er Schiffsbesuche gemacht. „Da gehen wir zu den Seeleuten“, erzählt er und strahlt. „Das hat viel Spaß gemacht.“ Auch die Clubleiter Antje Zeller und Thomas Reinold waren von dem jungen Inder begeistert: „Sam hat mit seiner freundlichen und offenen Art den Geist des Seemannsclubs 'Welcome' gelebt.“ Rückblickend meint Sam, der in seiner Freizeit gerne Klavier, Keyboard und Orgel spielt, sei das Jahr in Bremerhaven richtig toll gewesen. Er habe sehr viel gelernt, ist geduldiger und kommunikativer geworden. „Meine Erwartungen wurden bei Weitem übertroffen.“ Eines weiß er aber ganz genau: „Das Leben eines Seefahrers wäre nichts für mich.“

Sam wird demnächst ein Studium im niedersächsischen Hermannsburg an der Fachhochschule für interkulturelle Theologie aufnehmen. Wenn er mal Zeit hat, möchte er aber auf jeden Fall Bremerhaven besuchen. „Die Kollegen hier sind wie eine Familie für mich.“

Wünsch Dir was!

Unsere diesjährige Kapellenaktion stand ganz unter dem Motto „Wünsche“. Gerade an Weihnachten scheint es uns, als ob Wünsche doch tatsächlich auch wahr werden können.

Wir wünschen einander Alles Gute, Frohe Weihnachten, Alles Liebe und vieles mehr. Gute Wünsche, die dem Wahrwerden auf



Die Wünsche der Seeleute erhellen die dunkle Erdkugel.

die Sprünge helfen sollen: wird schon, gute Besserung! Wir haben eine verwunschene Weihnachtstube mit einem wunderschönen Weihnachtsbaum in der Kapelle hergerichtet und die Seeleute eingeladen ihre guten Wünsche auf einem Stück Papier mit Himmelsbildern zu notieren. Unsere Wünsche erhellen unser Leben und auch die ganze Welt. Viele Stücke von Himmel mit guten Wünschen erhellen nun die an die Wand geheftete dunkle Erdkugel. Gerne wollen wir unsere Gäste zur Zuversicht und positiven Denken ermuntern und Zeichen setzen gegen Resignation und Aufgeben. Wer Wünsche hat, der hat auch Zuversicht.

In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern und Leserinnen Glaube, Liebe und Hoffnung für das neue Jahr 2019.

Antje Zeller

Mützen, Schals und Handschuhe für die Seeleute



Auch wenn wir jetzt den Frühling erwarten: Der nächste Winter kommt bestimmt und mit ihm die Frage nach wärmenden Mützen, Schals und Handschuhen. Vielen lieben Dank an dieser Stelle an die „Grauen Panther“ und all die vielen fleißigen Strickerinnen, die wieder hunderte von selbstgestrickten Sachen angefertigt und organisiert haben. Sie haben dankbare Abnehmer gefunden. Über Wollspenden freuen sich die Strickerinnen sehr.

Termine 2019 Ein herzlicher Dank

**Dienstag, 25. Juni 2019,
ab 17 Uhr: „Day of the Seafarer“**
Feier im Seemannsclub „Welcome“,
mit Sport, Grillen, Begegnungen mit
Seeleuten, veranstaltet vom
Nautischen Verein und der
DSM Bremerhaven, unterstützt
von Unternehmen der
Hafenwirtschaft.

**Sonntag, 18. August 2019,
ab 16 Uhr: Sommerfest**
der Seemannsmission Bremerhaven
im „Welcome“

**Sonntag, 1. September 2019,
„Sonntag der Seefahrt“**
Der Veranstaltungsort wird in der
Presse bekannt gegeben.

**Freitag, 6. Dezember 2019,
„Christmas Carol Singing“**
im Seemannshotel mit Simon Bellett
und anderen.
Weihnachtsmarkt ab 16 Uhr

**Mittwoch, 25. Dezember 2019,
10 Uhr: Weihnachtsgottesdienst**
mit feierlicher Chormusik
im Seemannshotel,
der Gottesdienst wird live auf
Radio Bremen 2 übertragen.

**Mittwoch, 25. Dezember 2019,
ab 18 Uhr: Ökumenische Messe**
in englischer Sprache für Seeleute
und Gäste im „Welcome“.

Ein dicker Dank an die vielen Menschen
die unsere Arbeit im letzten Jahr auf so
großzügige und herzliche Art und Weise
unterstützt haben.

Größere und kleinere Spenden – ebenso
wie die unzähligen gestrickten Mützen,
Schals und Handschuhe, die vielen

Kleiderspenden und auch der wunder-
bare Weihnachtsschmuck.
Wir danken für Ihre Segenswünsche
und Gebete und für das überwältigende
ehrenamtliche Engagement, ohne das
wir die Arbeit der Seemannsmission
in diesem Umfang nicht leisten
könnten.

Vorstand und Kuratorium

Die Deutsche Seemannsmission Bremerhaven ist eine Station der Deutschen
Seemannsmission Hannover e.V., dessen Vorstand die Arbeit vor Ort verantwortet,
unterstützt und begleitet.

Mitglieder im Vorstand:

Dr. Hans Christian Brandy

(1. Vorsitzender, Landesuperintendent der ev. luth.
Landeskirche Hannover im Sprengel Stade)

Frau Susanne Wendorf-von Blumröder

(2. Vorsitzende, Superintendentin und Vorsitzende
des Kuratoriums)

Jan M. Antholz (Schatzmeister, Rechtsanwalt)

Frank Brosch (Oberkirchenrat der ev. luth. Landeskirche Hannover)

Andreas Latz (Beisitzer, Seemannspastor der ev. luth. Landeskirche Hannover)

Martin Struwe (Beisitzer, Vorstand DSM e.V.)

Dirk Obermann (Beisitzer, Vertreter der Mitarbeiter der DSM Hannover e.V.)

Seit 1977 wird die Arbeit der DSM Bremerhaven von einem Kuratorium unterstützt.
Seit 2013 gilt es als Sozialbeirat des Hafens im Sinn des Seearbeitsgesetzes.
Es berät und unterstützt die Seemannsmission mit seinem Sachverstand und trägt
damit maßgeblich zur Qualität der Arbeit bei.

Mitglieder im Kuratorium:

Frau Susanne Wendorf-von Blumröder

(Superintendentin und Vorsitzende des Kuratoriums)

Prof. Frerich van Dieken (Nautischer Verein Bremerhaven)

Dr. Claudia Schilling (Magistrat der Stadt Bremerhaven)

Martina Wellbrock (Bremenports)

Uwe Old (Wasserschutzpolizei)

Dieter Boyksen (Hansestadt Bremisches Hafenamt)

Goetz Fiedler (Eurogate, Nautischer Verein Bremerhaven)

Dietrich Hupke (BLG)

Bernd Evers (Kirchenamt Elbe-Weser)

Gernot Marx (Bundespolizei)

Sven Hemme (Internationale Transportarbeitergewerkschaft)

Viktoria Fila, Martin Lestin (Berufsgenossenschaft Verkehr)

Bernd Albrecht, Andree Hessling (Bugsier)

Thomas Becker (Eurogate)

Veit Hürdler (Columbus Cruise Terminal)

Dr. Christine Beykirch (Hafenärztin)



2018 unterm Strich

Seemannshotel

6557 Übernachtungen, 19019 Tagesgäste,
16 Besuchergruppen mit 347 Personen,
72 Treffen regelmäßiger Gruppen mit 2330 Teilnehmern,
11 Feiern mit 597 Teilnehmern, rund 45 Geldüberweisungen
und 50 Verleihe von Fahrrädern.

Internationaler Seemannsclub „Welcome“

23107 Gäste (davon 21161 Seeleute und 1946 andere Gäste),
11 Besuchergruppen mit 196 Personen, 14 Feste mit 1399 Gästen,
1293 Seeleute im Hafen abgeholt, 726 Verleihe von Fahrrädern,
104 Geldüberweisungen

An Bord

1209 Schiffsbesuche, 1300 Weihnachtsgeschenke,
8917 Seeleute von Kreuzfahrtschiffen abgeholt

Besuche 31 in den Krankenhäusern, 8 Familienbesuche

Gottesdienste und mehr

17 Gottesdienste und 2 ökumenische Messen
sowie 10 Vorträge in den Gemeinden

Gefahrene Dienstkilometer 40 716

Kontakt Daten

Seemannshotel „portside“

Dirk Obermann · Schifferstraße 51 -55 · 27568 Bremerhaven
Fon 0471 43013 · Mobil: 01515 248 3039 · Fax 0471 41 78 52
E-Mail: bremerhaven@seemannsmission.org

Internationaler Seemannsclub „Welcome“

Antje Zeller, Thomas Reinold
An der Nordschleuse 1 · 27568 Bremerhaven
Fon 0471 424 44 · Fax 0471 419 2450
E-Mail: welcome@seemannsmission.org

Bordbesuchsdienst

Christine Freytag · Schifferstraße 51-55 · 27568 Bremerhaven
Fon 0176 840 24 350

Pfarramt und Seemannspastor

Andreas Latz · Schifferstraße 51-55 · 27568 Bremerhaven
Fon 0471 90 26 307 · Fax 0471 4178 52
E-Mail: andreas.latz@seemannsmission.org

Besuchen Sie uns im Internet

www.dsm-bremerhaven.de · www.seemannsmission.org

Herausgeber

Deutsche Seemannsmission Bremerhaven / v.i.S.d.P.: Andreas Latz

Impressum

Satz: OBERFEUER Hendrik Friedrichs, Wremen
Druck: Riemann Flock & Druck, Bremerhaven-Lehe (Aufl.: 1.800 St.)
Fotos: Seemannsmission (auch Titelbild), Masorat
(siehe auch Bildnachweise an diversen Fotos).

Buch-Tipp

„Über Bord“ von Rudyard Kipling



Harvey Cheyne ist ein verzogener 15jähriger Jüngling aus millionenschwerem Haus unterwegs mit seiner Mutter in der 1. Klasse eines Linienschiffs von New York Richtung London. Es reichen wenige Tage an Bord, um den allein umherschweifenden Heranwachsenden nicht zu mögen, weil seine großspurigen und altklugen Bemerkungen die mitreisenden Passagiere nerven. Seine Mutter weilt wegen Seekrankheit unpässlich in ihrer Suite. Eine Zigarette minderer Qualität wird gereicht und Harvey schafft es nur noch in letzter Minute den Rauchersalon zu verlassen und sich auf das Schildkrötendeck der 2. Klasse zu retten. Allerdings zu spät, er verliert das Bewusstsein, rollt über Deck, wird von einer Welle erfasst, die ihn hinaus ins Meer trägt, ohne Chance dem am Horizont enteilenden Schiff ein Lebenszeichen zu geben.

Beginn einer unglaublichen Geschichte

Doch Harvey wird aufgefischt von einer Dory, einem Beiboot des Fischschoners We're Here aus Gloucester, nördlich von Boston. Eine unglaubliche Geschichte beginnt: Trotz millionenschwere Angebote an den Kapitän, ihn sofort an die Küste zurückzufahren, sein Vater, ein Holz-, Schiffe- und Eisenbahnmagnat würde es vielfach vergelten, setzt der Kapitän Disko Troop seinen Fischfangtörn unbeeindruckt fort. Harvey freundet sich mit dem gleichaltrigen Dan an. Der Autor Rudyard Kipling, der 1907 als jüngster und erster Amerikaner den Literaturnobelpreis erhielt, nimmt den Leser/die Leserin auf eine spannende Reise in die Welt des Kabeljau-Fischfangs des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit und durch die Augen des schnell lernenden Harvey werden die Naturgewalten der offenen See und die Unmittelbarkeit des Bordlebens mit seinen Gerüchen und seiner Enge hautnah erfahrbar. Harvey akzeptiert sein neues Leben. Anstatt in einer englischen Schule erzogen zu werden, geht er nun in die Schule der Seeleute und lernt, wie hart Menschen arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Unbedingt lesenswert.

Andreas Latz

Sei ein Teil vom Team!

Am 1. September
geht es los!



Mach ein freiwilliges
soziales Jahr bei der
Seemannsmission Bremerhaven.
Wir begrüßen die Welt im
Seemannsclub „Welcome“,
im Seemannsheim und
bei Besuchen auf den Schiffen.



Sei ein Teil vom Team: www.dsm-bremerhaven.de